

18. Dezember 2020

WINTERISIERUNG UND LEBENSBEDINGUNGEN VON ASYLBEWERBERN AUF SAMOS: FÜNF JAHRE UND KEINE BESSERUNG IN SICHT

Der Winter ist da. Unsere Regierungen hatten mindestens fünf Jahre Zeit sich darauf vorzubereiten und die aktuelle EU Gesetzgebung zur Migrationspolitik an das fundamentale Grundrecht der Menschenwürde anzupassen. Doch noch immer müssen zehntausende Menschen in ganz Europa die kalte Jahreszeit ungeschützt und zumeist ohne Unterkunft ertragen.

Für die Menschen, die in den überfüllten Camps auf den griechischen Inseln der Ägäis leben bedeutet dies eine lange Zeit voller Not und Entbehrung. Die überfüllten Camps sind die schlechtmöglichsten Orte um mehr als 19.500 Asylsuchende unterzubringen; Familien mit Kindern sowie ältere Menschen, die dort über Monate festgehalten werden (1). Ihnen wird weder eine würdige Unterbringung gewährt, noch die Möglichkeit sich zu erholen und sich vor den nass-kalten Temperaturen des Winters zu schützen.

Die Prognose für die Zukunft hier auf der Insel Samos sieht düster aus. Die Gesundheitsbedingungen der Campbewohner*innen waren bereits vor Beginn der Kaltwettersaison und weit vor der überwältigenden Bedrohung durch die Ausbreitung des Covid-19 Virus unter den fast 4.000 Bewohner*innen des Erstaufnahmelagers und sogenannten "Dschungels" sehr besorgniserregend.

Die behelfsmäßig gebauten Verschlüsse in den Hügeln von Samos sind komplett inadäquat und nicht gemacht um die Menschen vor der Kälte und den starken Regenfällen zu schützen, von denen die Insel im Winter heimgesucht wird.

Das Leben unter diesen Bedingungen ist geprägt von psychischen Leiden und materiellem Mangel, welcher Ausdruck findet in den täglichen Bildern vom zeit- und kräftezehrenden Anstehen in Schlangen vor den Essensausgaben. Ratten, Schlangen und diverse Ungeziefer haben das Gebiet im und um das Camp befallen. Trotz der großen Anstrengungen von NGO's und der Community im Camp, ist das vorhandene System der Abfallentsorgung völlig unzureichend und in keinsten Weise der Anzahl der Campbevölkerung entsprechend. Als Sanitäreinrichtungen stehen allein Chemietoiletten und behelfsmäßig geschaffene Latrinen zur Verfügung (2). Diese Zustände sind unfassbar und absolut inakzeptabel: Der "Hotspot" ist schlichtweg ein menschenunwürdiger Ort.

Nun da der Winter begonnen hat, kommt zu dem bereits vorhandenen Mangel der zusätzlich steigende Bedarf an warmer Kleidung und Schutzmaterialien: Wolldecken, Schlafsäcke, Handschuhe, Schals, Mützen, Schuhe sind die am dringendsten benötigten aber zugleich am schwierigsten zu bekommenen Güter. Viele Organisationen versuchen zur Zeit den Bedarf im Rahmen ihrer Möglichkeiten so gut es geht zu decken. Bisher wurde die Verteilung von sogenannten "Winter Packs" organisiert. Darüber hinaus ist die Ausgabe von Tarps und anderen notwendigen Gebrauchsgegenständen dank des Einsatzes von *A Drop in the Ocean, Refugees4Refugees, Movement on The Ground* und einigen weiteren Organisationen geplant (3, 4). Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie hindern viele NGO's daran die Ausgabe von Winterkleidung angemessen durchzuführen oder gar den Zugang zu einem warmen Ort, wie dem Alpha Center von *Samos Volunteers* zur Verfügung stellen zu können.

Es reicht nicht aus. Und es darf nicht ausreichend sein. Es ist ein systematisches und strukturelles Problem, welches nicht allein durch die gemeinsame Kraftanstrengung von humanitären Organisationen bewältigt werden kann. Menschen die im "Dschungel" leben haben noch nicht einmal Zugang zu warmen Duschen oder fließendem Wasser; sie haben keine Heizung und nur selten Elektrizität.

Unser Standpunkt ist deutlich: *Wir setzen uns für die Würde jedes einzelnen Menschen ein.* Und wir müssen einsehen, dass dies jetzt - in diesen Umständen - bedeutet, dass wir ein gänzlich neues und überarbeitetes "Hotspot-Konzept" brauchen. Wir wollen zudem, dass jeder Mensch der nach Europa kommt wohlbehalten in geeigneten Unterkünften und unter angemessenen Bedingungen willkommen geheißen wird.

Die EU hat die Macht und die nötigen Ressourcen ihre Migrationspolitik dahingehend zu ändern und dem beschämenden System der menschenunwürdigen Massenunterbringung in Camps endgültig abzuschwören. Wir brauchen echten internationalen Schutz und ein unabdingbares Recht auf Asyl. Und dies bereits seit fünf Jahren.

Es handelt sich hierbei nicht nur um moralische Verpflichtungen oder gute Vorsätze und Lippenbekenntnisse: Die menschliche Würde ist einer der Grundwerte in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union (5).

Jegliche Form des Kompromisses über unsere Grundwerte bedeutet automatisch eine Abkehr von unseren fundamentalen Werten.

Unterschriften: Samos Volunteers

A Drop in the Ocean/Dråpen i Havet



 A Drop in the Ocean

 GLOCAL ROOTS